

Die Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Soziales und Provinziales Carl Wendemuth, für die Sonntage Adolf Roganast, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kressin, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königspl. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postanstalten dreizehnhundert 2/10 Mark ohne Postgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzerionsgebühren: Die Zeisp. Kolonietzelle 20 Pfennig, Inzerate p. auswärts 25 Pfennig, im Restmetrielle 75 Pfennig. Verlags- u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407 — Zeitungspreisliste Seite 411.

Nr. 61.

Halle, Mittwoch den 13. März 1918.

2. Jahrgang.

Friedensvertrag und Kriegskredite.

Konzepte des von Moskau meldet aus Moskau: Der Sowjet von Moskau haben die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Westmächten mit ungeheurer Mehrheit an. Dieses Abstimmungsresultat lasse auf einen sicheren Erfolg der Volkstommission der Regierung auf dem Sowjetkongress in Moskau schließen. Ein Journal berichtet, der Umfassung in Moskau sei auf Ausführungen Lenins zurückzuführen, der in Moskau die Gründe auseinandersetzt, weshalb Russland den Frieden annehmen müsse. Der wichtigste Grund Lenins für die Annahme der Friedensbedingungen sei die vollkommene Desorganisation der russischen Armee, die jeden Widerstand vergeblich gemacht hätte.

Nach einem Reutersbericht meldet der Petersburger Korrespondent der Morningpost: Nach dem, daß Moskau in den Händen der anarcho-sowjetischen Partei ist, gegen die die Volkstommission einen barden Kampf werden führen müssen. Es ist auch zweifelhaft, ob es den Petersburger Truppen gelingen wird, Moskau zu erreichen. Vorher dem jugendlichen Aufstehen der Soldaten, die in aller Eile von der Front nach Hause gehen wollen, besteht noch bei den organisierten Vereinen die deutliche Gefahr, sie daran zu hindern, nach Moskau zu kommen. Es ist ferner, daß die Volkstommission von Schimmerern bedroht werden, als ob einen Versuch innerhalb ihrer Partei. Sie haben in jedem Falle ausgeschloß. Nach ostmonatigen Gerüchten haben die Volkstommission in der Hälfte dieser Zeit die Nation zum Despotismus zurückgebracht. Die Führer der Volkstommission werden in Petersburg sorgfältig beobachtet, wobei es nicht um zu verhindern, daß sie sich entfernen. Viele ihrer Anhänger halten die vorgeschlagene Ueberlieferung nach Moskau für eine schändliche Flucht vor ihrer Aufgabe.

Schließlich meldet, daß die neu ausgebildeten Regimenter der Roten Garde in Richtung von Pskow abgegangen sind. Verschiedene Kommissare und auch der Vorsteher der Ausschusskommission haben ihren Dienst als Freiwillige in den Reihen der Roten Garde begonnen. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß das patriotische Gefühl endlich aufgewacht sei, und daß in allen großen russischen Städten sich Freiwilligenvereinigungen bilden unter dem Ruf: Auf zum letzten Arbeitstriebe gegen die Unterdrücker und Ausbeuter. Diese Meldungen sind mit Vorbehalt aufzunehmen, da andere Zeitungen schreiben, daß trotz aller Bemühungen der Volkstommission die Meldung von Freiwilligen sehr gering sei.

Nachdem die den Offizieren gegebene Frist zum freiwilligen Eintritt in die Reihen der Roten Garde verstrichen ist, fordert das Sowjet-Institut jetzt alle früheren ausgewiesenen oder freiwillig ausgeschiedenen Offiziere noch einmal auf, sich binnen dreier Tage zu stellen, widrigenfalls sie zwangsweise eingezogen werden.

Die Times vernehmen aus Petersburg: Der Kongress der Bolschewiki-Partei hat beschlossen, den Namen der Partei in russische kommunistische Partei abzuändern. Auch das Programm ist so geändert worden, daß die Partei nunmehr einen internationalen Charakter erhält. Das Ziel ist, überall vom Sowjet regierte Republiken zu errichten, die Diktatur des Proletariats zu proklamieren und die Bourgeoisie zu verdrängen. Die Partei hat mit großer Mehrheit beschlossen, den Vertrag von Brest-Litovsk zu ratifizieren.

Gestern hat in Berlin eine interfraktionelle Besprechung der Mehrheitsparteien des Reichstages stattgefunden. Wendts wurden die Parteiführer und das Präsidium des Reichstags vom Reichskanzler empfangen. Es handelte sich um die Diktatur, ferner um die neue Kreditvorlage und die bevorstehende Kriegsanleihe.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet: Bei Besprechungen, zu denen gegen Generalleutnant v. Hindenburg in Berlin teilte, dürfte es sich in erster Linie um die Erörterung von Fragen gehandelt haben, die mit dem Friedensschluß mit Russland in Zusammenhang stehen. Auch dürfte das gegenwärtige Stadium der Friedensverhandlungen in Vorkurs einer Aussprache der Obersten Seeresleitung und der Reichsleitung geführt haben.

Aus Wien meldet die Telegrammenagentur: Heute oder morgen wird eine amtliche Verlautbarung erscheinen, nach welcher in Österreich die Geburtsjahre 1891—1894, das sind die 24—27 Jährigen, sich der fünften Musterung zu unterziehen haben werden. Die Einrückung dieser Jahresklassen wird höchstwahrscheinlich im Mai erfolgen.

In Wiener politischen Kreisen nimmt man an, daß die Wiederannahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Zentralmächten und Rumänien keinerlei Hinterlist bezeugen wird, und daß man sich gegenüber einem eventuellen Rücktritt Rumaniens nach Schluß eines engeren Verhältnisses zu den Zentralmächten nicht absiehend verhalten wird. Auch wird man sich nicht absiehend verhalten, wenn die Frage der Erwerbung des von Rumänien begehrten Teiles Bessarabiens nach Erörterung kommen sollte. Bekanntlich hat Rumänien im Präliminarvertrage die Abtretung der Dobruđa sowie verschiedene Grenzberichtigungen bereits ausgedehnt. Die Erwerbung russischer Gebietsstücke würde daher Rumänien eine Entschädigung bieten.

Die Zeitgallen für Angliederung an Deutschland.

Der Wiener Zeitungen Zeitung zufolge haben die Zeitgallen der deutschen Regierung ein Gefühl ungelohnt an Angliederung Zeitgallen an die baltischen Lande.

Die Lage in Finnland.

Kopenhagen, 13. März. Aus Finnland wird gemeldet, daß die revolutionäre Regierung sich nicht mehr in Helsingfors sicher fühlt und nach Esbo überzogen ist, nachdem vorher die dort befindlichen ukrainischen und polnischen Soldaten, die dort interniert gehalten waren, entlassen wurden. Man glaubt jedoch nicht, daß die Rettung lange andauern wird, da nur geringe Munitionsvorräte vorhanden sind.

Ein russisch-chinesischer Konflikt.

Amsterdam, 12. März. Nach dem Rückzug der Koloten unter Semenovs in Stellungen nahe der nordchinesischen Eisenbahn, warnte der sinesische Kommandant von Garbin, wie Reuter aus Peking meldet, den Führer der Bolschewiki-Truppen vor dem Einfallen in sinesisches Gebiet, da dies als Kriegshandlung angesehen werden würde. Die sinesische Regierung hat die provisorische Regierung Russlands anerkannt und betrautet die Streitkräfte Semenovs als reguläre Truppen der von China anerkannten russischen Regierung.

Neuer Bombenangriff auf Paris.

Paris, 12. März. Sieben sinesische Flugzeugabwürfer haben am Montag abend 10 Uhr Paris angegriffen und Bomben auf verschiedene Punkte der Stadt abgeworfen. Es sind Menschen dabei verwundet und 5 Häuser ist angezündet.

Mont, 12. März. Die Zahl der deutschen Apparate, welche zwischen 9 und 11 Uhr abends Paris und Umgebung überflogen, war nach den Witterungsberichten größer als in der Nacht auf Sonntagabend. Demgemäß waren auch die Brände stärker als bei den vorangegangenen Angriffen. Die Verfolgung der sieben deutschen Flugzeuggruppen, die bei Willems operierten und nach Heimkehr auf Pariser Bezirke in der Richtung Die-Marne entwichen, blieb nach den bisherigen Ermittlungen ergebnislos.

Mont, 13. März. Sämtliche Feuerwehren von Paris und Umgebung sind seit 24 Stunden beunruhigt, die Brände zu bewältigen und die beschädigten Häuser zu sichern. Die Bemühung der abgesetzten Flugzeuge ertilt unbedeutende Verletzungen. Poincare verbrachte den ganzen Sonntag damit, die am meisten heimgegriffenen Straßen von Paris zu durchfahren.

Paris, 12. März. Amtliche Mitteilung. Der Alarm abend um 12 Uhr 15 Minuten nachts. Nach den ersten Berichten war es etwa 60 sinesischen Flugzeugen gelungen, die Linien zu überfliegen. Die von dem Sprengstoff der Artillerie, das während der ganzen Dauer des Angriffs mit großer Heftigkeit unterflogen wurde, konnte eine gewisse Anzahl der Flugzeuge ihre Ziele nicht erreichen. Inzwischen wurden zahlreiche Bomben sowohl auf Paris wie auf die Gegend abgeworfen. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder stark Feuer. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Es wird beteuert, daß es nicht gelungen ist, einen bedeutenden Erfolg zu erzielen.

so bald die Berichte eingegangen sein werden. Ein Golts wurde 5 Kilometer von Chateau Thierry brennend abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Der Hauptmann, der das Flugzeug führte, gehört dem 3. Geschwader der 7. Armee an.

Die „Angebote“ Rurlands.

Der in Wilna versammelte getaufene kurländische Landbesitzer hat einstimmig beschlossen:

1. E. M. den Kaiser und König zu bitten, die Herzogtöne Rurlands anzunehmen.
2. Dem russischen Kaiser zu versichern, den Abschlus von Rurkonventionen betreffend des Militärs, Zoll, Verkehrs, Bahnen, Münz- und Gewerkschaften und anderer Vorteile Rurlands möglichst eng an das Deutsche Reich anschließen.
3. Die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Vorkommen zu einer friedlichen Einseitigkeit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengeführt werde.

Der Antrag auf Abwendung eines Subsidiumsteuersatzes an den Kaiser fand ebenso einstimmige Annahme; desgleichen der Antrag, eine vierjährige Abordnung nach Berlin zu senden, um dem Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen.

Mit diesem Beschluß des kurländischen Landestages, so bemerkt dazu ein Berliner annekstionistisches Blatt, kommen die Verhältnisse im Baltikum einer gewissen Klärung näher. Die Rurländer wünschen demnach, in einer Personalunion mit Preußen zu treten und wenn die Rurkeit erfüllt wird, so an holländisch zu gehen. Es ist zu erwarten, daß es der preussischen Verwaltung möglich sein wird, den Jahren des Krieges und der militärischen Bestimmung im Zustande der Besetzung, Rurland einer geordneten Verwaltung unterzuwerfen.

Zum Teilproporz für den Reichstag.

Von Adolf Thiele, Halle.

Die Verhältnismäßigkeiten bedevnen, Sicherung dafür zu schaffen, daß in den zu wählenden Körperlichkeiten die beteiligten Parteien im gleichen Stärkeverhältnis vertreten sind, wie in der Wählererschaft selbst. Nur dann können die gewählten Körperlichkeiten sein, was sie sein sollen, ein zwar verkürztes, aber unverkürztes Spiegelbild der Meinungen, wie sie in der Wählererschaft zu finden sind. Und nur dann besteht die Gewähr, daß die gewählten Beschüsse dem Willen der Wählermehrheit entsprechen. Weiteres aber ist der vernünftige Sinn und das naturgemäße Ziel aller Wahlen.

Das für die Reichstagswahlen geltende Wahlrecht-Mehrheitsprinzip wird diesem Ziele umgekehrt weniger gerecht als der Proporz (Abstufung für Proportionalwahl — Verhältniswahl). Und je älter das Wahlrecht wird, desto größer gestaltet sich die Verzerrung infolge der veränderten starken Bevölkerungsabnahme und der ungleichen Bevölkerungsverhältnisse. 1871 zählten fast fünfzig 397 Reichstagswahlkreise zwischen nahezu 100 000 bis höchstens 150 000 Einwohner. Nur fünf kleinräumige Wahlkreise blieben erheblich hinter dem Durchschnitt zurück. Auf die vier großen Parteien, die es damals nur gab, verteilten sich die Mandate ziemlich ihrer Stimmenzahl entsprechend. 1912 dagegen standen den Wahlkreisen Zeltow mit 1316 000, Berlin VI mit 860 000, Bochum mit 765 000, Bamberg III mit 723 000 Einwohnern die kleinsten Wahlkreise gegen über mit 75 000, Neuß a. L. mit 73 000, Waldorf mit 62 000, Schaumburg mit 47 000 Einwohnern gegenüber. Die Reichstagswahl wählten ebenso nur einen Abgeordneten wie die Reichstagswahl.

Das dadurch die Gleichwertigkeit der Stimmen und damit die Gleichheit des Stimmrechts in empfindlichster Weise getrübt wird, legt der Grund. Und da bei dem Wahlrecht-Mehrheitsprinzip auch die bedeutendsten Widerstände einfach unter den Tisch fallen, da ferner durch Zulassung der Stichwahlen ein weiterer das Stimmrechtsbild trübender Faktor dem Wahlausfall beigebracht wird, brachte 1912 das geltende Wahlrecht den beiden fortbestehenden Parteien 7, dem Zentrum sogar 26 Mandate mehr, als sie nach ihrer Stimmenzahl beanspruchen konnten, während nur Sozialdemokraten fast 138 unter 110 Mandate erlangten. Auch Nationalliberale und Fortschrittler haben zu wenig, die kleineren Parteien sogar Mandate erhalten.

Sie hätte die Reform einfacher und grundlegendere Bestimmungen treffen müssen, die den Minderheiten dauernd ein Ende machten. Den alten berechtigten Forderungen, daß den weiblichen Personen das Wahlrecht gewährt und das Wahlrechtlicher herabgesetzt wird, hätte endlich entgegen zu werden sollen. Denn das heute ein Frauenwahlrecht im Durchschnitt mindestens eine gleich hohe politische Einsicht besitzt wie vor fünfzig Jahren, als das Gesetz eingeführt wurde, ein Frauenwahlrecht, wird nicht mit Erfolg bestritten werden können. Und nachdem seit Jahren von allen amtlichen Jüngern das Lob der deutschen Frauen in höchsten Tönen gesungen worden ist, muß es bitteres Mißtrauen wecken, wenn die erste sich bietende Gelegenheit, dem Worte die Tat folgen zu lassen, gänzlich unbenehmt bleibt.

Doch nicht nur ist eine Erweiterung des Kreises wahlberechtigter Personen unterbleiben, sondern auch die Anwendung des Teilproporz ist durchaus willkürlich. 36 Wahlkreise sind aus den 397 herausgegriffen und für sie die Verhältnismäßigkeiten vorgegeben worden. Ebenso willkürlich ist, daß diese 36 Wahlkreise in Zukunft 80 Abgeordnete wählen sollen. Warum nicht 60 oder 100? Von grundsätzlicher Reform keine Spur. Der Proporz dient der Regierung nur als Notbehelf, wie Dr. Friedberg ihn im Landtage sogar als Hilfsabzeichen für politische Gewitter in Aussicht gestellt hat. Weber das eine noch das andere soll der Proporz sein. Sein oben skizzierter Zweck muß als Wahlprinzip anerkannt werden und gilt demnach für alle Kreise im gleichen Maße. Jetzt sollen nur die Kreise mit mehr als 300 000 Einwohnern die Verhältnismäßigkeiten bekommen. Nur Bremen und Danneberg sind mit demgegenübergefallen worden, obwohl sie die 300 000 noch nicht voll erreicht haben. Binnen wenigen Jahren werden andere Städte in die gleiche Stufe gerückt sein. Ihnen bleibt jedoch eine Reform, die schon in der Geburtsstunde wieder reformbedürftig ist. Die Regierung hat das selbst eingesehen. Sie entschuldigt sich in der Begründung damit, die Einführung des Proporz für das ganze Reich würde „einen Sprung ins Dunkle“ bedeuten haben. Erst müsse „abgemessert“ werden, ob durch die Verhältnismäßigkeiten die politischen „Druckmationen zu stärkerem Zusammenhalt und größerer Festigkeit gelangen oder ob die Aussicht, daß auch kleine Gruppen infolge der Verhältnismäßigkeiten zur Geltung kommen können, zu einer Herpitterung der Parteien führen wird.“ — Das geht, mit Verstand, die Regierung gar nichts an. Sie hat sich nicht den Kopf der Wähler oder den der Fraktionen zu zerbrechen. Sie hat ein antilastiges, den Reizverhältnissen entsprechenden Wahlrecht vorzuschlagen und damit basta. Von einem Sprung ins Dunkle kann allerwege nicht die Rede sein. Und da das Wahlrecht-Mehrheitsprinzip überlebt und überholt ist, hätte sie zu den allgemeinen Verhältnismäßigkeiten greifen sollen. Das hätte gezeichnet Formen, ohne daß, wie die Regierung...

...auf die Hauptkategorie, die die Mandatsverteilung an die Parteien nach dem System Gao, dem von Gao...
Es geht beim Proporz keine Kompromisse, wenn sie nicht...
Nicht die Regierung nicht von der Einwirkung in...
Nach der Wahl wird das Abstimmungsverhältnis aus jedem...
Das geht demnach nicht einen Schritt ins Dunkele zu unternehmen...

...auf die Hauptkategorie, die die Mandatsverteilung an die Parteien nach dem System Gao, dem von Gao...
Es geht beim Proporz keine Kompromisse, wenn sie nicht...
Nicht die Regierung nicht von der Einwirkung in...
Nach der Wahl wird das Abstimmungsverhältnis aus jedem...
Das geht demnach nicht einen Schritt ins Dunkele zu unternehmen...

...auf die Hauptkategorie, die die Mandatsverteilung an die Parteien nach dem System Gao, dem von Gao...
Es geht beim Proporz keine Kompromisse, wenn sie nicht...
Nicht die Regierung nicht von der Einwirkung in...
Nach der Wahl wird das Abstimmungsverhältnis aus jedem...
Das geht demnach nicht einen Schritt ins Dunkele zu unternehmen...

Arbeitslohn und Arbeitszeit nach dem Kriege.

Am Volkswort für Freiheit und Vaterland sprach der Münchener Arbeitslohn...
Es gibt Leute genug, die nach dem Kriegslöhne für längere die...
Der Arbeiter ist eben kein Mechanismus, sondern ein Organismus...

Japans Invasion in Sibirien.

Stockholm, 13. März. Der Korrespondent der Telegraphen-Union...
Der weitere Verlauf Prof. Brentanos...
Der Arbeitsplan des Reichstages...

Wagnisse immer mit neuem Kriegsmaterial...
Der Washingtoner Korrespondent der New York World...
Der Krieg zur See.

Der Krieg zur See.

Berlin, 12. März. (Mitteil.) Neue U-Boot-Erfolge...
Bonn, 11. März. Großes der U-Boot nach Paris...
Der Krieg der U-Boote...

Deutsche Flieger über Neapel.

Berlin, 12. März. (Mitteil.) Marinefliegerkräfte...
In Italien scheint man von dem physischen Besuch...
Lugano, 12. März. Der Angriff eines feindlichen Luftschiffes...

Wilson an die Russen.

Wilson schickte an den amerikanischen Konsul in Moskau...
Auch der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
Die Fraktion bestimmte in ihrer Sitzung am Dienstag...
Eine Folge der Reichshulden.
Der Arbeitsplan des Reichstages.

zu machen, ob die Kreditvorlage schon am Freitag beraten...
Eine der konservativen Kreise, Herr von Oldenburg...

Wahlkreise an der Nation!

Die konservativen Kreise, Herr von Oldenburg...
Die abgeordneten Kreise, die sich in dieser Wendung...

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen für das gleiche Wahlrecht.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei...
Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf...

Deutscher Reichstag.

188. Sitzung, Dienstag, den 12. März 1918, nachm. 2 Uhr.
Am Tische des Bundesrats: Wallraf.
Der Reichstag am 12. März 1918.

Deutsches Reich.

Die Fraktion bestimmte in ihrer Sitzung am Dienstag...
Eine Folge der Reichshulden.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Arbeitsplan des Reichstages...
Der weitere Verlauf Prof. Brentanos...

Wahlkreise an der Nation!

Die konservativen Kreise, Herr von Oldenburg...
Die abgeordneten Kreise, die sich in dieser Wendung...

Der Krieg zur See.

Berlin, 12. März. (Mitteil.) Neue U-Boot-Erfolge...
Bonn, 11. März. Großes der U-Boot nach Paris...

Deutsche Flieger über Neapel.

Berlin, 12. März. (Mitteil.) Marinefliegerkräfte...
In Italien scheint man von dem physischen Besuch...

Die Vorgeschichte Europas.

X. Völkervermischung und Völkerveränderung.
 Beiträge von Dr. G. Hahn.
 Direktor des Provinzialmuseums zu Halle.

Wie nach den archaischen großen Nordseevölker-Ausbreitungen und Auswanderungen, der feinschichtlichen Jungsteinzeit und der Bronzezeitlichen Germanen, so ist auch nach der frühgeschichtlichen germanischen Völkerveränderung das Ergebnis eine Durchmischung und Ueberwindung weiten Umkreises und ferner Auswanderungen mit nord-europäischen Völkern. Sie bilden demnach eine Zeitreihe die betreffende Oberwelt und ihre Kultur und Sprache und andere weniger deutlich in der vorgeschichtlichen und geschichtlichen Fortschritt greifbare Mitwirkung bilden die Wirkung dieser Völkerveränderungen. Wandes bleibt lange oder dauernd an der Oberfläche, vieles und darunter das Blut bleibt unauflöslicher Bestandteil der überirdischen und durchdringenden Gebiete. Eine neuzeitliche Geschichtsforschung, die mehr als die frühere auf den Menschen als Träger historischer und kulturellgeschichtlicher Vorgänge blickt und in den Germanen wie in den Nordseevölkern der Vorseit mehr und mehr einen allerniedrigsten Bestandteil der Menschheit erblickt, wird in den in der Vorseit und Frühzeit deutlich zugrunde liegenden Zusammenhängen viel Anregung und Grundlagen für Untersuchungen in geschichtlicher Zeit finden können.

Mit monumentaler Arbeit tritt als eine Folge der Germanen-Völkerveränderung die Germanisierung der europäischen Kultur und des europäischen Kulturvermögens auf. Die Anfänge von Toloso bis zum Schwarzen Meer, vom höchsten Norden bis Karthago zeigen in den Jahrhunderten der Völkerveränderung zunehmend einheitlichen Charakter. Die Germanisierung ist für Wandlungen der Weltteile besonders einflussreich, weil sie inoffiziell überall im Gebrauch ist, daher miteinander in allen Wissenschaften der Stientwicklung begründet wird, ebensolowohl als eines der bestbesten Grundelemente in den Erdwissenschaften, und zusammen mit anderen die zeitliche und stilistische Reihenfolge benötigten Dingen. Nennliche Rolle spielen Schmalen, Kleinenden, Sektorendächer und andere Kleinenden, die zur Tracht und Ausstattung gehören.

Die reifen formale Ordnung der ungenaueren Fundamente des etwa dritten bis vierten Jahrhunderts hat in dem Werk von Tolin „Die germanische Tierornamentik“ eine glän-

zende Grundlage erhalten. Nach die bisherigen Zusammenhänge und viele Neugierde Fragen wird noch viel zu arbeiten sein; für manche Fachkreise finden die besonderen und allgemeinen Gründe schon lohnbar.

Die engen Verbindungen zwischen den an das Schwarzsee Meer gewanderten Goten und den heimatischen Norden erklärt das Aufstehen und die Ausbreitung vieler neuer Erscheinungen der Zeit nach 200 in Ost-, Nord- und Mittelgermanien. Aus dieser „Kulturstrom“ der Zeit zwischen 200 und 350 ist die erste Anregung zur Ausbildung eines für die ganze Völkerveränderungszeit kennzeichnenden Stiles herzu-leiten. Mit der im ganzen ostwestlich gerichteten Völkerveränderung der Frühzeit, den nordöstlichen Wanderungen und den in umgebenden Richtungen verlaufenden Rückwirkungen geben Stillübertragungen innerhalb des Germanischen parallel, und als seit dem 6. Jahrhundert die Germanisierung Europas ihren Höhepunkt erreicht hat, ist auch ein allgemeines germani-sches Stil berückend, der im Norden weit in die geschichtliche Zeit hinein lebt und vom Süden her und dann in Frankreich sich allmählich verbreitet mit neuen aus der wiedererwachten Anfänge heraldischen Strömungen. Aber insofern in der römischen Vorkolonienzeit in den feinschichtlichen Kunstge-werbe und auf manchen Gebieten, die der Soloplastik beim Souterrain, halten sich die Formen der germanischen Tier-ornamentik lange und bis heute.

Der Geist, der in der Völkerveränderungszeit die Ausbreitung der Germanen beherstet, dessen Anfänge aber meist zurückreichen, ist bei genauerem Hinsehen führend geblieben in aller germanischen Kunst; die zu größerer Mannigfaltigkeit entwickelte Ausdrucksfähigkeit der Linie, das ständige Vermeiden von Entwürfungsstücken, die Ruhe, Beherrschung und Kritikfähigkeit bedeute, — das ständige Lebendigkeit, Neugierde, das die Bewegung höchstens bis zur monumentalen Gebundenheit meiste, drängende Leben ist das Bild germanischen Geistes auch in der Kleinkunst dieser Jahrhunderte. Ständiges Aufstehen neuer Anregungen, die, woher auch immer in ihren Anfängen stammend, schnell völlig germanisiert werden, fließen zu dem reichen Einzelformenreich zu sammen, den wir auf den Altären verlesen können. Sehr deutlich ausgeprägte landschaftliche, oftensam zu Stammes-unterschieden beruhende Abwandlungen konnten neben fast bedeutend sich vollziehenden zeitlichen Entwürfungen einber. Das ganze ist nicht anders zu verstehen, als daß das gesamte Kunsthandwerk auf germanischem Gebiet schul- und junft-mäßig gebunden war, aber ohne jede Neigung zum Altern

und dauernd frisch ausgeprägt von neuen Blutz auf den alten Quellen.

Besonders klar liegt die Entfaltung des 6. und 8. Jahr-hunderts. Jedesmal auf 3 Generationen fallend ein ausge-sprochener Stil; die Einzelheiten der Herkunft sind wie die Vorbildungen der Sprache und die Motive der Musik, fest-bleibend oft bis ins neueste. Aus den Elementen, die der Tierornamentik von den einzelnen Oberwelten der Tiere, aus den immer wiederkehrenden typischen Kopf-, Leib- und Beinbildungen, — geborn und gebunden an vorchristlich-mäßige Gesamtformen der Gegenstände, entwickelt sich die Tierkunst in Formen, die mit älteren Systemen etwa dem asiatischen, griechischen oder römischen feinerlei Technischen haben, dagegen den altordwestlichen Tierwesen aller Zeiten sichtlich verwandt ist. Immer wieder stellt man an andere aus dem tiefsten Geist deutscher Kunst entprungene Dinge, wie die griechischen Vitenanfänger der Dürerzeit und die Figuren von Bach. Die oft geräugte „Unfähigkeit“ der Ger-manen, ihren Kunstformen abschließende gerundete Form zu geben, die „Kopffig“ wäre, entwickelt sich auch bei diesem Ab-schnitt germanisch-deutschen Lebens hielmehr als bei allen-immer noch drängende lebensbelebende Jugendlichkeit in allen Ausprägungen des Daseins und sie beruht auf der natürlichen Jugendlichkeit, die der alternden Natur barbarisch erzieht und größterhöher Weltanschauung aus heute so unan-nehmlich ist. Für die Möglichkeiten einer etwa noch zu er-wartenden weltgeschichtlichen Bedeutung des germanischen Kunststils entspricht aus diesem Zeit der Urzeit immer wieder beobachtenden Eigenarten die Schöpfung aus große Entwürfungsanfertigkeiten. Es ist eine der dringendsten Auf-gaben unserer großen Zeit, die tieflegenden Grund- und Zeit-linien der Entwürfungen des Germanen- und Deutschen dort zu klarem Bewußtsein zu bringen, wo die Fäden ge-schichtlichen Wandens zusammenlaufen und austreten.

Den reifen Mannesalter geizt einsichtiger Rückblick auf die eigene Jugend, auf Wahnung und Vorwissen flares Scheiden fördernd und hinderlicher Einflüsse aus Welt- und Unwelt; scharfes Erfassen der eigenen Art kann allem lebenden Wesen nur zur Förderung geblieben, besonders in entscheidenden Augenblicken und Zeiten.

Geschichtliche Erkenntnis muß heute wesentliche Ergänzungen haben in der Vorgeschichte, wo die raffischen und kulturellen grundlegenden Anfänge der Völkerveränderung liegen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

betr. Aenderung der Gemeinde-Gewerbe-Steuer-Ordnung vom 13. Januar 1903.

Gemäß der §§ 23, 29, 31 und 32 des Kommunal-Verordnungs-Gesetzes vom 14. Juli 1893 (Gel.-S. S. 132) und des Beschlusses der Stadiverordnetenversammlung vom 10. Januar 1918 wird zu der Gewerbe-Steuer-Ordnung vom 13. Januar 1903 folgender

II. Nachtrag

erlassen:

Artikel I.
 Der § 3 Absatz 2 Satz 2 in der Fassung des Nach-trages vom 25. Februar 1913 erhält folgenden Wortlaut:
 Der Teilbetrag erhöht sich jedoch um 50 vom Hundert, wenn der Betrieb auswärts seinen Sitz hat und
 1. in der hiesigen Gemeinde nur eine oder mehrere Zweigbetriebsanstalten, Betriebe, Fabrikations-, Ein- oder Verkaufsstellen, Gewerke, Warenlager oder Kantore oder in sonstiger Weise einen stehenden Betrieb unterhält,
 2. hiesige Vertreter des Betriebsunternehmers in der hiesigen Gemeinde wohnen; mögen diese Ver-treter zu dem Betriebsunternehmer in einem Dienstverhältnis stehen oder ohne solches Geschäft in seinen Namen und für seine Rechnung auf Grund allgemeiner oder besonderer Ermächtigung abhelfen.

Artikel II.
 In § 4 Absatz 2 Satz 1 der Gemeindebesteuer-Ordnung vom 13. Januar 1903 ist statt der Worte „2000 M.“ zu lesen „4000 M.“

Artikel III.
 Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1918 in Kraft.
 Halle, am 17. Januar 1918.

(L. S.) Der Magistrat.
 gez. Rize. Wurm.

Der vorstehende II. Nachtrag zur Gewerbe-Steuer-Ordnung der Stadt Halle a. S. vom 13. Januar 1903 wird hiermit genehmigt.

Merseburg, am 6. Februar 1918.

(L. S.) Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.
 B. A. 160.
 gez. Unterschrift.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich auf Grund des § 77 Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der mir durch Erlass der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 26. Juni 1907 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus.
 Magdeburg, am 27. Februar 1918.

(L. S.) Der Oberpräsident.
 Im Auftrage.
 Nr. 1780. O. P.
 gez. Unterschrift.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimmt ich: Als genügender Persönlichkeitsausweis für überzweig-angehörige Staatsangehörige gelten in Zu-samm mit Wählzettel nicht mehr. Der Ausweis im In-land hat zu erfolgen durch eine überzweig-angehörigen Vertretungsbehörde ausgehender Maß.
 Magdeburg, den 6. März 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:
 Contag.
 Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Der Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 68 des Belagerungszustandgesetzes und des Gesetzes vom 11. 12. 1916, betreffend die Abänderung dieses Ge-setzes besteht ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit: Der Betrieb des im Verlage von W. Henschel & Co. in Magdeburg erschienenen Wagens: Der treue Kamerad. Ein Wagnis durch den Reichsminister der Reichsverfassung. Von E. Leubner, wird verboten. Die Schrift ist geeignet gleichfalls falsche Anschauungen über den Staat zu verbreiten.

Zwischenhandlungen, die Aufzählung und An-zeigung dazu, werden, sofern die betreffenden Güter keine höhere Freiheitsstufe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mehrere Umstände vor-handen, so kann auf fünf oder sechs Monate bis zu 1500 M. erfaßt werden.

Magdeburg, am 7. März 1918.
 Der stellvertretende Kommandierende General:
 Contag.
 Generalleutnant. [976]

Wachstuchreste
 verkauft billig
J. Sternlicht
 Alter Markt 11.

Achtung! Hausfrauen!

Geld liegt in allen Winkeln. Zahl für

100 Kilo Strumpfwolle	160 M.
100 „ Orig. Lumpen	15-30 „
100 „ Neutuch	100 „
100 „ Knochen	10 „

Zahl für Akten, Bücher, Zeitungen und Altpapier
 höchste Preise.

Alle Sorten Felle und Roßhaare höchste Tagespreise.
 Hole auf Wunsch auch selber ab.

Paul Günther, Rohprodukte, Taubenstr. 3
 Hof, hinten links.
 Tel. 6176. Alles wird streng reell gewogen. Tel. 6176.

Buchhandlung der Volksstimme
 Fernsprecher 5407 HALLE Gr. Ulrichstraße 27

Empfehlenswerte Schriften belehren-den und unterhaltenden Charakters:

Die Gleichheit Zeitschrift zur Verfechtung der In-teressen der schaffenden Fran- 10 Pf.

In freien Stunden Wochenschrift, enthaltend spannende Romane und in-teressante Erzählungen für jede Arbeiterfamilie. Wöchentlich eine Nummer zum Preise von 15 Pf.

Der Wahre Jacob Illustrierte politisch-satirische Wochenschrift, die einzelne Nummer 15 Pf.

Berliner Illustrierte Zeitung Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek herausgegeben unter Leitung von Dr. med. Zadek. A. 50 verschiedene Bändchen 20 Pf.

Dokumente zum Weltkrieg Bearbeitet von Eduard Bernstein

Reichhaltige Roman-Bibliothek der beliebtesten Autoren.

Für die Schneiderei:
 Modensetzung / Francensetzung / Praktische Damenmode
 Haarschneiderei / Sonntagsgesellschaft / Deutsche Modensetzung

Arbeiter, abonniert die Volksstimme!

Preiswerte Damen-Kleidung
 Kostüme □ Blusen □ Röcke □ Mäntel
 □□□□□ Kleider □□□□□

finden Sie in schöner großer Auswahl in allen 473) Preislagen in unserem Kaufhaus

Damenhüte, garniert und ungarliert, in kleidsamen Formen.

H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Papier
 Zeitungen und Bücher 26 M.,
 gew. Papier 18 M.
 pr. 100 kg kauft [973]

A. Rein, Königsberg 5.
 Tel. 2400.

Arbeiter-Notiz-Kalender
 für 1918
 wieder vorrätig in der
 Buchhandlg. Volksstimme
 Halle, Gr. Ulrichstraße 27

Der
Wahre Jacob
 Nr. 2
 Preis 15 Pfennig
 Buchhandlung Volksstimme
 Halle, Gr. Ulrichstraße 27

Stadt-Theater
 Donnerstag, 14. März 1918
 Anfang 7.30 Uhr Ende 10 Uhr
 Zugunsten des Nationalen Frauenbundes.
 Erkaufführung:
David
 Tragödie von Sebrect.
 Freitag:
 Sphigene auf Tauris.

Gute Schlafstellen
 für Arbeiterbestimmten sind zu meiden an die Preisge-seamittlungsstelle Halle der Preisgeamittlungsstelle Halle, Zimmer Nr. 14, Ermittlung folgenlos.

